

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — An die Gemeinderäthe.

Dieselben werden aufgefordert, die Verzeichnisse über die Amts-Vergleichungskosten pro 1856/57 in doppelter Ausfertigung binnen 10 Tagen einzusenden.

Den 30. Mai 1857.

Königliches Oberamt.
Schemmel.

W e l z h e i m. — Rekrutirung.

Das diesjährige Contingent schließt mit der Loos-Nummer 140.

Den 30. Mai 1857.

Königliches Oberamt.
Schippert.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

- 6 Pf. Kernbrod kosten 23 fr.
- 6 Pf. schwarzes do. " 21 fr.
- 1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen 5 Loth 2 Duant.

Durchschnittspreis von 1 Simri Kern 2 fl. 28 fr.

Am 3. Juni 1857.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Ges. K. Oberamt.

Alt. Mühlischlegel,
ges. St.-B.

Dieses wird nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit sich Jedermann hiernach richten kann.
Den 27. Mai 1857.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Gotteszell. Lieferungs-Afforde.

Ueber die Lieferung des Bedarfs an Lichtern, Seife, Schmeer und Unschlitt für die hiesige Strafanstalt auf das Rechnungsjahr 1857/58 findet am

Mittwoch den 10. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eine Abstreichs-Verhandlung statt, wozu die Affords-Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juni 1857.

K. Zuchthaus-Verwaltung.
Oberjustiz-Asessor
v. Entress.

G m ü n d

Gläubiger-Aufruf.

Die ledige Elisabeth Baur von hier will nach Frankreich auswandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten.

Es ergeht deshalb an Alle, welche an die genannte Baur etwas zu fordern haben, die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da nach Umfluß dieser Frist der Auswanderung stattgegeben würde.

Am 30. Mai 1857.

Gemeinderath.
Vorstand: Kohn.

G m ü n d.

Abstreichs-Verhandlung.

Ueber die Lieferung von 36 Klafter tannen-Holz,

200 Pfund Brennöl und 600 Pfund Unschlitt-Lichtern den diesseitigen Bedarf auf das Jahr 1857/58 finden am Samstag den 6. Juni Nachmittags 2 Uhr die Abstreichs-Verhandlungen statt.
Den 27. Mai 1857.

Die Verwaltung
des Schullehrer-Seminars.

S t a d t G m ü n d.

Letzter Wohnhaus-Verkauf.

Dem Antrag der Erben gemäß wird das in der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Goldarbeiters Joseph Untersee vorhandene

3stöckige Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Franziskanergasse beim Rathhaus neben Uhrenmacher Dechster und dem Weg,

auf welches bereits 1600 fl. geboten sind,

Samstag den 6. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zum letzten mal mit Ausschluß eines Nachgebots zum Verkauf gebracht.
Den 30. Mai 1857.

Rathschreiber Böhler.

G s c h w e n d.

Guts-Verkauf.

Auf das der Franziska Karg aus Schorndorf u. Cons. gehörige Gut in Seelach, bestehend in:

1 zweistöckigen, neu und gut gebauten Wohnhause, Scheuer etc., sodann in ca. 34 Morgen Feldgüter etc., ist ein Anbot von 2100 fl. gemacht und zu Vornahme des zweiten und letzten Verkaufs Tagfahrt auf

Samstag den 13. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus allhier eingeladen werden.
Den 30. Mai 1857.

Gemeinderath.

Kirchenkirnberg. Farren-Kauf.

Die hiesige Gemeinde bedarf eines Zuchtfähers; derselbe muß jedenfalls 1 1/2-jährig, von heller Farbe und Leinthalser Race sein. Gefälligen Anträgen von Seiten der Besitzer solcher Farren steht entgegen

Schultheiß Schumann.

Läferroth. Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege liegen 100 fl. zum Ausleihen parat.
Den 28. Mai 1857.

Stiftungspfleger Seizer.

Leinzell. Oberamts Gmünd.

Verdingung eines Neubaus.

Die Arbeiten der Wiederherstellung der kürzlich abgebrannten hiesigen gutsherrlichen zweistöckigen Scheuer sollen im Wege der Submission unter Genehmigungs-Vorbehalt verdingt werden.

Der Voranschlag berechnet die Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit zu . . . 1700 fl. 32 kr. Zimmer-Arbeit . . . 2283 fl. 30 kr. wovon jedoch das bereits vollständig beigeführte und beschlagene tannene Bauholz in Abzug zu bringen ist, und Schlofferarbeit zu 150 fl. — kr. Hierzu ist

Samstag der 13. Juni d. J. bestimmt, wobei die Affords-Liebhaber, Unbekannte versehen mit

übrigkeithchen Zeugniſſen über Vermögen und Befähigung
Morgens 10 Uhr
im gutsherrlichen Bräuhaus zu
Leinzell ſich einfinden wollen.
Laubach, den 28. Mai 1857.
Rentamtinnann
Imendörffer.

Alfdorf.
Verkauf von Holzkohlen.

Ueber ein Quantum Kohlen von ungefähr 600 Zuber, welche man aus tannemem Stockholz im Laufe der nächſten 6—8 Wochen zu erzeugen beabſichtigt, können Käufe bis zum **9. Juni** mit dem unterzeichneten Rentamt abgeſchloſſen werden. Die Uebernahme der Kohlen findet auf der Kohlplatte ſtatt, und wird den Fuhrleuten der Käufer die nöthige Vorſpann an die nahe gelegene Straße koſtenfrei gewährt.
Den 26. Mai 1857.
Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

Wiſsgoldingen.
Holz-Verkauf



im gutsherrſchaftlichen Wald-
de Uhren-
garten am

Montag den 8. Juni
Vormittags 9 Uhr
I. **Nußholz**:
62 Stück Nadelholzblöcke,
6 Stück Eichen, 1 20 bis 42'
3 Stück Buchen) lang bei einem mittlern
Durchmeſſer von 10—16";
II. **Brennholz**:
1 1/2 Klafter eichene Scheiter,
2 Klafter buchene ditto,
7 3/4 Klafter Nadelholz,

2 3/4 Klafter gemiſchtes Holz,
550 Stück Laubholzwellen.
Den 30. Mai 1857.
Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt Alfdorf.

Bermiſchte Anzeigen.

Winterbach.
Ruhrer Steinkohlen
empfehle ich zu gefälliger Abnahme,
per Centner 1 fl. 2 kr.
Kaufmann Blinzig
beim Hirsch.

Gmünd.
Unterzeichnete empfiehlt ſich im
Waſchen aller Gegenſtände und
ſieht zahlreichen Aufträgen entgegen
Witwe Maier,
wohnhaft in der Lebergaffe
Nro. 479.

Gmünd.
Gefundene s.
Ein Euiſ mit etwas Geld,
welches der rechtmäßige Eigenthü-
mer abholen kann bei
Trompeter I. Claſſe
Fink.

Gmünd.
Geld auszuleihen.
400 fl. Pflegschafts-Geld hat
gegen geſegliche Sicherheit auszu-
leihen
Pfleger:
Kaminſegermſtr. Beit ſen.

Sögglingen.
Geld auszuleihen.
Gegen geſegliche Sicherheit und
zu 4 1/2 % hat der Unterzeichnete
500 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.
Pfleger Bücheler.

Muthlangen.
Geld auszuleihen.
145 fl. Pflegschaftsgeld werden

gegen doppelte Verſicherung und
4 1/2 pCt. Verzinſung ausgeliehen
von
Hizel, Krämer.

Pferſbach.
Geld auszuleihen.
250 fl. Pflegschaftsgeld ſind
gegen doppelte Verſicherung und
4 % Verzinſung ſogleich auszu-
leihen bei
Joſeph Müller,
Pfleger.

Herlikofen.
Unterzeichneter hat Güterzieler
im Betrag von 2300 fl. zu 5 %
verziniſt, und ſucht dieſelben ge-
gen baar Geld und gegen mäßigen
Rabatt einzutauſchen und ſieht ge-
fälligen Anträgen entgegen.
Schultheiß Ubele.

Gmünd.
Ein Kräger wurde gefunden
und kann abgeholt werden bei
Heinrich Schurr
auf dem Hahnenbach.

Gmünd.
Ein tüchtiger Schuhmacher-
Geſelle findet bei mir dauernde
Beſchäftigung.
Schuhmachermeiſter
Achilles Funk,

Gmünd.
Eine ordentliche Magd wird
geſucht, deren Eintritt ſogleich er-
folgen kann. Näheres bei der
Redaktion.

Gmünd.
Eine ſich noch in gutem Zu-
ſtande befindende Cordir-Maſchine
wird zu kaufen geſucht. Von wem?
ſagt die
Redaktion.

Gmünd.
Ich wäre geneigt, meine Som-

merwirthſchaft auf der Bellevue
einem ſoliden Manne zu übertragen
und ſieht annehmbaren Anträgen
entgegen
Holz zur Krone.

Mögglingen.
Krautländer.
2 Länder im Hegele verkaufe
ich für fl. 40. auf 5 Jahreszieler.
F. A. Jori
in Gmünd.

Gmünd.
Einen brauchbaren Ambos hat
zu verkaufen
Schmidſtr. Stirmlinger
hinter dem Bären.

Gmünd.
Ein eiſerner Wagen iſt dem
Verkauf ausgeſetzt. Wo? ſagt die
Redaktion.

Gmünd.
Eine Schmid- oder Schloſſer-
Werkſtätte mit Feuerreſſe und Blas-
balg verſehen, iſt zu pachten. Wo?
ſagt die
Redaktion.

Gmünd.
Ein Clavier ſucht zu miethen,
wer? ſagt die
Redaktion.

Gmünd.
Es wird ein Logis, womöglich
im untern Stock, für einen Schrei-
ner geſucht. Von wem? ſagt die
Redaktion.

Gmünd.
Ein Logis habe ich zu ver-
miethen bis Jacobi.
Heinrich Grünfelder.

Gmünd.
Ein Zimmer mit Bett und
Meubles hat zu vermieten
Conditor Hirschmann.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändiſcher Haarbalsam in Gläſern zu 30 fr. und 54 fr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und
beglaubigte Zeugniſſe: eingegangen ſeit einigen Decennien aus allen Län-
dern der Kultur und Sitte, beweifen bis zur Evidenz, daß dieſes untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und
in Hinſicht der Erhaltung, Verſchönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menſchenhauptes nichts zu wünſchen
übrig läßt; Eau d'Alirona oder feiſte flüſſige Schönheitsreife zu 20 fr. und 40 fr.; Anadoli oder orientaliſche Zahnreinigungsmaffe zu
12 fr. und 24 fr.; Eau de Mille fleurs und Extrait d'Eau de Cologne triple zu 18 fr. und zu 36 fr. das Glas; Ess-Bouquet von
unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Duft-Eſſig zu 15 fr.; Macassar- und Klettenwurzel-Oel zu 9 u. 12 fr. das Glas. Essence
of Spring Flowers zu 21 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbiſch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.
Spezial-Agentur
der 16 regelmäßigen Poſtſchiffe zwischen Havre und New-York.
Die Abfahrten dieſer regelmäßigen Poſtſchiffe finden das ganze Jahr hindurch
am 1., 10. und 20. eines jeden Monats ſtatt.
Ferner expediren wir Dreimaſter erſter Klaſſe
nach New-Orleans.
am 9. Juni das Poſtſchiff Bavaria, Capitän Townſend, 1000 Tonnen,



am 20. Juni das Postschiff Rattler, Capitän Brown, 1200 Tonnen,
am 1. Juni das Postschiff Carolus magnus, Capitän Chase, 2000 Tonnen.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffungsplatz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24—30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Spezial-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

Spezial-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:
Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilen die Bezirks-Agenten

C. C. Schwarz in Winnenden.
Gustav Sirt in Waiblingen.
H. L. Eisenlohr in Schorndorf.
H. C. Dillinger in Welzheim.

Hiesiges.

Gmünd, 31. Mai. Bei der gestrigen Verleihung der Spitalgüter war es erfreulich, wahrzunehmen, daß die Pächte der einzelnen Güter namentlich es wären, welche um ein Dritttheil höher verpachtet wurden und somit unserer Spital-Casse gut zu statten kommen.

Nur die beiden größeren Güter, das Krähengut und der Georgshof stehen mit den übrigen Güter-Pächten im Mißverhältnisse.

Wenn auch das Krähengut mit 49 Morgen per Jahr zu fl. 810. und einer jährlichen Vergütung von fl. 11. für eine Holzwarthwohnung nicht eben so besonders im Mißverhältnisse steht, so ist dieß doch gewiß bei dem so vorzüglichen Gute, dem Georgshof, der mit 73 Morgen zu fl. 700. verlieden wurde.

Es wurden zwar bei der Verleihung (nach dem Lagerbuch), mehrere Parzellen und Waiden in diesem Gute aufgeführt, was wohl früher gewesen sein mag, denn wer das Gut jetzt kennt, wird wissen, daß weder Waide liegen bleibt, noch sonst eine Dede unbebaut ist.

Zu Gunsten unserer Spital-Casse hat sich aber dem Vernehmen nach denn doch ein hiesiger Bürger gefunden, der für diesen Pacht Hof jährlich fl. 800, nach Umständen fl. 825. geboten haben sollte, und es wird dieß Offert vom Stiftungsrathe um so mehr alle Beachtung erhalten, als dadurch doch das von der Stadtpflege an die Spital-Casse alle Jahr zu bezahlende Defizit ein kleineres wird, und die ökonomischen und finanziellen Verhältnisse des Pflanzens geordnet seien.

Ein hiesiger Bürger.

Württemberg.

Tübingen. [Liederfest.] Die Preise erhielten: Wasser-alsingen, Sängerkranz, Mustl-Dir. Hartmann, mit dem Liede: Schweizerpsalm „Trittst im Morgenroth daher“; II. Möhringen, Lieder-krantz, Musl-Dir. Volz, mit dem Frühlingliede von Schletterer: „Wie ist der Morgen so frühlingfrisch.“ Von den städtischen Vereinen: I. Nottenburg Sängerkranz, Mustl-Dir. Winghamer, Lied: „Wo Büsche stehn u. Bäume“ von Mangold; II. Neutlingen Lieder-krantz, Altinger, Lied: „Die jungen Musikanten,“ von Kücken.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Mai. Bei der heute hier stattgehabten 46. Verloosung der Großherz. Badischen 35 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 56, 754, 1552, 1991, 2035, 2363, 2831, 3096, 3565, 3701, 3826, 3900, 4253, 5198, 5673, 5750, 6249, 6561, 7346, 7918.

Schweiz.

Basel. Der „Schweizerbote“ berichtet über das grauenvolle Unglück: „Hinter dem Dorfe Hauenstein befindet sich der bekannte Schacht Nr. 1, welcher mit dem südlichen Theile des Tunnels, also mit demjenigen, der gegen Trimbach mündet, in Verbindung steht. Unterhalb dieses Schachtes im Tunnel selbst befindet sich eine Schmiede, um verdorbene Werkzeuge u. s. w. sofort wieder herzustellen. Von dieser Schmiede aus entzündete sich nun am Donnerstag Mittag, man meint hauptsächlich durch einen erst neuerlich angebrachten Zug zur Vermehrung der Luftzirkulation, das Gefäß und Gebälge des Schachtes; es entzündete sich ein eigentlicher Brand durch den ganzen Schacht hinauf; Balken und Seitenwände und mit ihnen eine Masse Schutt stürzten in den Tunnel hinab, und sperren den

äußern Theil desselben von dem hinter dem Schacht liegenden ab. Nach andern Aussagen soll zur Erfrischung der Luft unter dem Schacht öfter Feuer angezündet worden sein, und dieses habe den Brand verursacht. Als die Tunnel-Arbeiter in der Nähe des Schachtes das Eintreten einer Katastrophe voraussetzten, sandten sie einen Knaben zu den zuhinderst im Tunnel Arbeitenden, mit der Mahnung, noch bei Zeiten herauszukommen; aber — ob der Auftrag nicht recht ausgerichtet oder leichtsinnig aufgenommen wurde, mit dem Knaben kamen nur noch zwei Arbeiter hervor, und kaum hatten diese die Brandstätte passiert, stürzte der Schacht unmittelbar hinter ihren Füßen ein, und sperrte somit 54 Mann nebst 8 Pferden in den hintern Raum ab, der nach Berechnung der Ingenieure eine Länge von ungefähr 2000 Fuß haben kann. Durch den Brand selbst, der wahrscheinlich auch vorräthige Steinkohlen ergriffen, und durch das Aufgießen von Wasser durch den Schacht hinab hat sich unten im Tunnel aber ein solcher Rauch und Kohlendampf entwickelt, daß von den vor dem Schuttkegel befindlichen und von den zur Hilfe herbeigeeilten Arbeitern eine große Zahl betäubt wurden und ohnmächtig hinfielen. Ihrer 50 bis 60 Mühsen auf den Wagen in die freie Luft geführt werden, wo sie sich glücklich wieder erholten. Gegenwärtig arbeitet man nun mit mehreren Feuerspritzen im Tunnel, aus denen man Kaltwasser spritzt, um die Kohlendämpfe zu neutralisieren. Ueber das Schicksal der 54 im hintern Theil des Tunnels befindlichen Arbeiter nebst 8 Pferden weiß man noch gar nichts; kann man durch allmähliche künstliche Luftführung bis zum Schuttkegel vordringen, so wird dieser, der nicht sehr mächtig sein kann, bald durchbrochen sein. Hat sich der Rauch und Kohlendampf mehr auf die äußere Seite gezogen, so ist Hoffnung, daß die Unglücklichen im Hintergrunde des Tunnels noch athembare Luft finden, die durch herabfallende Quellen immer etwas erfrischt wird; auch erscheint als ein gutes Zeichen, daß das Wasser sich durch den Schutt Bahn gebrochen und seinen natürlichen Ablauf nach der Tunnelöffnung gefunden hat.“

Bern, 1. Juni. Nach heutigen Depeschen aus Olten hat sich die gestern und heute Nacht erstellte Ventilation als sehr wirksam gezeigt. Heute Vormittag um 11 Uhr begann sie ihre Thätigkeit mit einer Röhrenlänge von 2200 Fuß. Der Schuttkegel ist bekanntlich 3300 Fuß entfernt. Abends halb 5 Uhr konnte man schon um 300 Fuß vorrücken. Jetzt geht alles mit Ruhe und Umsicht zu, während früher oft Verwirrung herrschte, wie es nicht anders möglich war in so entsetzlicher Lage. Der Schuttkegel kann nun morgen Abend durchbrochen sein, wenn sich keine neuen Hindernisse aufthürmen. Gott! was wird man dort finden?

Bern, 2. Juni. Um 1 Uhr auf 200 Fuß zum Schuttkegel im Tunnel bei Olten gelangt. Die 4 Vermissten todt gefunden. Immer die nämlichen tödtenden Gase. Ventilation zu schwach, weiter vorzudringen.

Bern, 3. Juni. Heute der Schuttkegel in kleiner Oeffnung durchbrochen, vor welcher Lichter auslöschten.

Der Wilddieb.

(Schluß.)

Maigrün und sonnig lachte der Pfingstmontag des nächsten Jahres den Bewohnern des Städtchens, und die Sonne des Früh-

lings vergoldete mit ihren rofigen Strahlen die hohen Fenster der Kirche, in deren geweihten Räumen der neue Mendant und Schlossverwalter Karl Flohr mit dem Mädchen seines Herzens eben den Bund für das Leben schloß. Die Glücklichen standen an den Stufen des Altars und der Prediger flehte den Segen des Höchsten auf sie herab. Der junge Mann sah gar stattlich aus, und die Braut an seiner Seite war so schön und lieblich anzuschauen, wie die duftenden Blumen zu ihren Füßen. Das kleine Köschchen hatte sie der geliebten Schwester gestreut und stand, das leere Körbchen am Arm, seitwärts von dem Paare. Das Bild der Unschuld und des seligen Friedens, schaute das Kind mit den großen frommen Taubenaugen bald auf den Priester, bald auf das Brautpaar und nach dem lieben Vetter und der herzigen Muhme, die in einem bescheidenen Stande im Schiff der Kirche Platz genommen. Weiter befand sich außer dem Küster Niemand im Gotteshause, denn es war noch sehr früh am Tage und die Trauung auf den Wunsch der anspruchlosen Braut geheim gehalten worden. Während in ihrer echt bürgerlichen Einfachheit, ein Musterpaar der Frömmigkeit und des ehelichen Glückes, war der Anblick der beiden Gatten, die, wie alle Tage, besonders heute dem Spender alles Guten aus tiefbewegtem Herzen dankten, denn ein behäbiger Wohlstand war wieder eingezogen in des Tischlers Hause, und auf den Wangen der Frau schimmerte wieder das Roth der Gesundheit. Als aber einmal der alte Flohr den Kopf emporhob, durchrieselte ihn ein freudiger Schreck, denn oben in der gräßlichen Emporkirche gewahrte er Rosa, die sich in eine Ecke geschniegt hatte, um nicht bemerkt zu werden.

Das junge Mädchen war seit ihrem wunderbaren Erwachen vom Tode eine ganz andere und der gute Engel des Städtchens und der Umgegend geworden. Eine große, gewaltige Veränderung mußte seitdem in ihrem Gemüthe vor sich gegangen sein, denn alle ihre Fehler und Mängel hatte sie abgestreift, und nur das große edle Herz schien ihr von früher geblieben zu sein, stets bereit, Andere zu erfreuen und zu beglücken. So verbrachte sie jetzt still und anspruchslos ihre Tage und milderte durch ihre Sanftmuth und Güte des rauhen Vaters Sinn und die Schroffheit seines Wesens.

Als die Ceremonie zu Ende war, verschwand sie schnell und des alten Flohr behräntes Auge forschte vergebens nach ihr — die Stelle, wo sie gewieilt, blieb leer.

Zwei scharfe Augen aber, die einem andern angehörten, entdeckten kurz darauf das reizende Mädchen in einer Fliederlaube des gräßlichen Parkes — der junge Rosen war der Glückliche.

Der Zufall und wohl die Schüchternheit des Letzteren waren Ursache genug, daß sich die beiden fast noch nie, wenigstens nicht auf längere Zeit, ohne Zeugen gesehen. Dem jungen Manne klopfte daher das Herz gewaltig, als er sich der Laube näherte, aber es zog ihn unwiderstehlich in Rosa's Nähe. Diese, reizend wie der junge Morgen, war sichtlich verlegen, und es war daher sehr natürlich, daß eine stoßende Unterhaltung sich fortwand, dem des Grafen Erscheinen, der seinen gewöhnlichen Morgen Spaziergang machte, eine andere Richtung gab.

So kam man denn auch zum erstenmale in Rosen's Beisein auf den Scheintod der jungen Gräfin zu sprechen, und deren Vater hob als Eigenthümlichkeit dieses Zustandes hervor, daß die Todtgeglaubte die ganze Zeit bei völligem Bewußtsein sich befunden und namentlich auch des Gehör sinnes ganz mächtig gewesen sei.

Rosen wurde purpuroth bei diesen Worten und mußte vor entsetzlicher Verlegenheit nicht, was er beginnen sollte, und das junge Mädchen schien sich in gleicher Lage zu befinden, denn auch ihr Antlitz glühte und ihre Augen hasteten am Boden.

Auch der Graf sagte nichts, aber die harten Züge seines Gesichtes wurden immer weicher und milder, und es lagerte sich auf dieselben eine Art feierlicher Nüchternheit. Er stand jetzt auf und sagte im Tone väterlicher Güte: „Lieber Rosen, ich weiß es, daß Sie meine Tochter lieben und bin überzeugt, Sie werden Sie glücklich

machen. Nehmen Sie mein Kind hin, das Mädchen wird nicht Nein sprechen, und die Zeit Ihrer Prüfung ist um.“

Da stürzte der junge Mann, hingerissen von unaussprechlichen Gefühlen, zu den Füßen der reizenden Jungfrau nieder, hob das flammende Antlitz empor und tauchte sein trunkenes Auge in das ihre. Und Rosa legte ihre Hände leise auf seine Schultern und neigte das Köpfchen. Da sprang er empor und rief: „Rosa, du mein, und es ist wirklich kein Traum?“

Und doch wußte er in der nächsten Minute in der That nicht ob er wache oder träume, denn die Lippen der beiden Liebenden hatten sich gefunden und ihr ganzes Sein ging unter der schwelgerischen Seligkeit des ersten Kusses.

Der Graf fuhr mit dem Luche über die Augen und setzte langsam seine Morgenpromenade fort.

Guter Rath für Hagelbeschädigte.

(Fortsetzung.)

In den meisten Fällen wird der Schaden ohnehin zu hoch eingeschätzt, weil es bald nach dem Hagelschlag geschehen muß, auch das Mitleid der Schäger, selbst der unparteiischen, bei dem Jamern und Klagen der Beschädigten auf Seite der Letzteren ist. Unser Streben sollte daher dahin gehen, den Schaden so viel wie möglich durch unsere Thätigkeit zu vermindern und uns mit dem Ersatz des wirklichen Schadens nach Abzug dessen, was noch gewonnen werden kann, zufrieden zu stellen, damit solche wohlthätige Anstalten eher bestehen können, während wir bisher eine um die andere zu Grunde gehen sahen und auch die jetzigen noch nicht von festem Bestande sind.

Der Landwirth mag also gegen Hagel versichert sein oder nicht, so ist es Pflicht des treuen Hausvaters, den Schaden noch so viel wie möglich zu vermindern, und das kann und muß bei den verschiedenen Pflanzen und in den verschiedenen Zeiten ihres Wachstums auf sehr verschiedene Weise geschehen. Kommt der Hagel früh im Jahre, so ist das gewöhnlichste Verfahren, weil noch andere Früchte mit Erfolg gesäet werden können, das verhagelte Feld unterzupflügen und eine andere Pflanze darauf zu säen, um mit einer neuen Saat eine neue Erndte zu gewinnen. Es ist dies aber häufig nicht das Vortheilhafteste. Häufig ist auch bei weit verbreitetem Hagelschlag weder Saatfrucht, noch Arbeit in so großem Umfange aufzutreiben. Die meisten unserer Kulturpflanzen haben aber in den verschiedenen Altersstufen mehr oder weniger Reproduktionskraft und diese läßt sich sehr oft mit Vortheil benützen, wenn man schon glaubt, es sei Alles verloren. Die Hauptsache dabei ist, daß der verunglückte Landwirth im Unglück und Schrecken den Kopf und den Muth nicht verliere, sondern rasch sei und energisch mit allen Mitteln einschreite, und für solche Landwirthe schreibe ich diese Zeilen. Zur bequemen Uebersicht will ich die verschiedenen Pflanzen anführen, so weit ich selbst an ihnen beim Hagelschlag Beobachtungen und Erfahrungen gemacht habe, und dabei rathen, was im speziellen Falle zu thun ist.

(Fortsetzung folgt.)

G m ü n d.

In der G. Schmid'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die Welt geht doch unter!

Der Zusammenstoß unserer Erde mit dem Kometen am 13. Juni 1857.

Eine Vorlesung von Dr. A. Herschel.

Mit einer Abbildung des Kometen.

Preis 12 fr.

G m ü n d.

Alizarin-, Schreib- & Copir-Cinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, und Belgien,

welche auf jeden Flaschen-Verschluss den Stempel des Sächs. Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen à 12, 21, 36 fr.

G. Schmid'sche Buchhandlung.